

## Paul Louis Meier – archetypisch

Wenn Paul Louis Meier in einer Ausstellung Bilanz zieht über sein langjähriges künstlerisches Schaffen, bietet sich den Betrachterinnen und Betrachtern ein Einblick in eine facettenreiche und konsequente Auseinandersetzung mit Wesen und Erscheinung der menschlichen Figur. Unbeirrt ergründet der Luzerner Künstler zeichnerisch recherchierend und plastisch modellierend die strukturellen Gegebenheiten menschlicher Physis und setzt diese dabei nicht selten in Bezug zu Architektonischem bis hin zu einer Verschmelzung der organischen Gestalt mit gebauten Räumen.

Die nuancierte Auseinandersetzung mit der menschlichen Figur vollzieht Paul Louis Meier nebeneinander und in gegenseitiger Beeinflussung der jeweiligen gestalterischen Strategien, so dass die Körperentfaltung im Zweidimensionalen eng verwandten künstlerischen Fragestellungen und kreativen Entscheidungen verpflichtet ist wie die Ausformungen der Gestalt im kleinstmässigen wie lebensgrossen plastischen Schaffen. Die Verschränkung der künstlerischen Disziplinen führt eine eingehende Beschäftigung mit dem Menschen als einem Archetypus vor Augen und postuliert dezidiert eine Allgemeingültigkeit grundsätzlicher Seinsmerkmale des menschlichen Daseins. Die Absolutsetzung der körperlichen Existenz im verharrenden Stehen – ohne eine Andeutung von Individualität und Aktivität – entzeitlicht die Darstellungen und befreit sie von jeglicher Verpflichtung inhaltlicher Vermittlung. Vielmehr lassen die gezeichneten wie die plastisch stilisierten Figuren an Idole denken, die den Topoi Mensch versinnbildlichen.

Bemerkenswert ist bei den eng gesetzten formalen Grenzen, die sich Paul Louis Meier in seinem künstlerischen Schaffen ausdrücklich setzt, dass er innerhalb dieses Gestaltungsfeldes zu einer immer differenzierteren Handhabung der Figur findet. Jede Zeichnung, jede druckgraphische Variante, jeder modellierte Körper steht in engem Bezug zum vorgängig geschaffenen wie gleichzeitig entstehenden Werk und bringt mit Nachdruck die angestrebte Quintessenz in der Gestaltung zur Anschauung.

Eine besondere Faszination geht von den als Bilderreihen präsentierten Blättern aus, auf denen skizzierte, mit Kreide aufs Papier gezeichnete, übermalte Schemen scheinbar selbstvergessen im unbestimmten Raum der Zeichnung aufgereiht sind und stilles Leben andeuten. Als Defilee setzt der Künstler sie in Szene – verhalten stehen oder lagern die oftmals nur flüchtig konturierten Gestalten und muten an wie vage Erinnerungen.

Als interessant und aufschlussreich erweist sich eine Gegenüberstellung der lebensgrossen Bronzen und Zeichnungen menschlicher Silhouetten: Die in beiden Disziplinen von Paul Louis Meier verfolgte Reduktion der körperlichen Gestalt auf komprimierte Blöcke macht deutlich, dass der Verzicht auf die Darstellung einzelner Gliedmassen beziehungsweise deren Verschmelzen mit dem Rumpf zur aufragenden Menschen-Säule das Wesentliche der anatomischen Gegebenheiten und der körperlichen Präsenz deutlicher erkennen lassen als eine naturalistische Kopie eines lebendigen Leibes. Vermittels solchermaßen verdichtenden Abstrahierens will der Künstler das betrachtende Visavis zum Verständnis menschlich-organischer Struktur führen und dazu anregen, im radikal Verallgemeinerten, im Archetypischen, das Besondere zu entdecken.

Von modellhafter Präzision zeugen schliesslich die gebauten Kontexte, in denen die kleinformatischen menschlichen Figuren in einem tektonisch-räumlichen Umfeld in Erscheinung treten und sich mit diesem vereinen. Hochoauftragende schmale Sockel bieten eine exponierte Standfläche für die in einen scheinbaren Dialog gesetzte Gestalten; diese Sockel – meist von besonderem Zuschnitt, sei es in Form von Wänden, von Winkeln, von Zylindern und Quadern, von Nischen und Rahmen, oder sei es sogar in Form einer vertikalen Spirale – sind den oftmals längs gespaltene oder lateral zur Fläche reduzierten Menschen Bühne oder Rahmen. Die Analogie des architektonisch Gebauten zur figurimmanenten Tektonik findet ihren explizitesten Ausdruck in jenen Konstellationen, in welchen Paul Louis Meier die menschliche Gestalt eigentlich aus dem strengen Architekturgebilde heraustreten lässt, wenn etwa aus einer Schnittkante ein Stehender hervorwächst als wäre er vom Künstler erst gerade partiell freigelegt worden.

All diese unterschiedlich gearteten Skulpturkonstellationen bereichern auf überraschende und gelegentlich irritierende Weise die Grundthematik von Paul Louis Meiers plastischem Schaffen, da sie in ganz eigenständiger Weise den Blick auf variierende Ausprägungen des Archetypischen lenken und das seit jeher geltende Bezugssystem von Mensch und Architektur manifestieren.